



Gemeinde Münchenstein

Einwohner*innen
Beschäftigte

Vom Ursprung bis zur Helvetik

Münchenstein – wie alles begann ...

Von den Ursprüngen bis ins 19. Jahrhundert hinein war auf dem Gemeindegebiet Münchensteins in erster Linie das um Schloss und Kirche gewachsene Dorf besiedelt.



Historisch kartografiert: Münchenstein nach J. E. Meyer um 1750 (zVg Bürgergemeinde Münchenstein)

Als die Herren von Münch im 13. Jahrhundert in das kleine Dorf Geckingen zogen, nahm die Geschichte Münchensteins ihren Lauf. «Geckingen que nunc Munchenstein appellatur» ist einem auf das Jahr 1334 datierten Dokument des Domstifts Basel zu entnehmen, was bedeutet: «Geckingen, das nun Münchenstein genannt wird.» Folglich weist Münchenstein schon eine Vorgeschichte unter «falschem Namen» auf, von der schriftliche Quellen allerdings nur spärlich Auskunft geben.



Schloss und Dorf, Federzeichnung von J. A. Meier um 1657 (zVg Bürgergemeinde Münchenstein)

Der Wortteil Münch bezieht sich auf die dem Basler Adel entstammenden Erbauer der heute noch als Ruine vorhandenen Burg, der Terminus «Stein» war seinerzeit eine gängige Bezeichnung für Festungen, die auf Felsen situiert sind. Somit ist die schriftlich überlieferte Geschichte Münchensteins eng mit der Burg oberhalb des Dorfes verbunden, die ungefähr auf das Jahr 1270 datiert wird und deren Erbauung dem Ritter Hugo Münch III. zugeschrieben wird.



Früher wurde hier Wein gepresst, heute ist die Trotte ein Kulturgut und der Sitz der Bürgergemeinde Münchenstein.

Vom grossen Erdbeben zu Basel von 1356 wurde unter anderem die im 11. Jahrhundert erbaute Dorfkirche St. Bartholomäus stark in Mitleidenschaft gezogen. Ein weiteres bis zum heutigen Tag prägendes Gebäude ist die Trotte, die 1470 am Fuss des Schlossfelsens errichtet wurde und Mitte des 16. Jahrhunderts eine Erweiterung erfuhr. Der Ausbau zum heutigen Erscheinungsbild fand in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts statt.



Die alte Karte zeigt Schloss und Dorf um rund 1750 (zVg Bürgergemeinde Münchenstein)

Im Mai 1515 ging die Herrschaft Münchenstein, in der rund 100 Menschen ein Zuhause fanden, an die Stadt Basel über. Über 300 Jahre lang verwalteten rund 50 städtische Obervögte das Dorf und das Amt. Vom Beginn der frühen Neuzeit bis hin zur von Napoleon geprägten Phase der Helvetik zur Wende ins 19. Jahrhundert bleibt das Münchensteiner Schloss der prägende Dreh- und Angelpunkt der Gemeinde.

Im März 1798 marschierten die französischen Revolutionstruppen in der Schweiz ein und im April wurden der Münchensteiner Bevölkerung die ersten Gesetze und Verordnungen der geplanten neuen helvetischen Regierung kundgetan.



Gemeinde Münchenstein

Geprägt durch Landwirtschaft und Kleingewerbe **An der Schwelle zur Industrialisierung**

Mit der Kantonstrennung der beiden Basel im Jahr 1832 gerät die vorherrschende Prägung von Wirtschaft und Gesellschaft in Münchenstein durch Landwirtschaft, Handwerk und Kleingewerbe langsam ins Wanken.



Dünn besiedelt, rechts im Bild die Rütlihard und weiter Birs-abwärts die Hammerschmiede Neuweil um 1760 (1919 Bürgergemeinde Münchenstein)

Über Jahrhunderte hinweg bestand das Dorf Münchenstein aus rund 50 Liegenschaften, die sich um den Schlosshügel gruppierten, ergänzt durch eine Handvoll Einzelhöfe und Landhäuser. blieb der restliche Talboden noch lange praktisch unbesiedelt, entwickelte sich in der Neuen Welt bereits in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein Kleingewerbe.



Das reformierte Pfarrhaus im Dorf um 1930 inmitten von Reben – im Tal unten rauchen die Fabriksschloten (219 Bürgergemeinde Münchenstein)

Bis 1880 zählte Münchenstein zu den grössten Weinbau-gemeinden im Baselbiet und war Weinlieferant der Stadt Basel. «Der hier gezogene Wein ist wegen seiner Trefflichkeit bekannt und gesucht», wird Pfarrer Lutz aus dem Jahr 1834 zitiert. Die Trauben wurden in der Trotte gepresst. Auch wenn die Bedeutung stark zurückgegangen sein mag: Die Rebbaukommission der Bürgergemeinde ist heute noch für geschätzte hiesige Tropfen besorgt.



Das prominenteste Mahlwerk Münchensteins, das heute noch zu musealen Zwecken in Betrieb ist: Die Mühle Unterbrüglingen um 1930 (219 Bürgergemeinde Münchenstein)

Wo Wasser, da Energie: Die Kraft der Birs wurde unter anderem unterhalb des Dorfes sowie in Brüglingen beim «Dych» für den Betrieb von Mühlen genutzt. In der Neuen Welt konnten sich dank der Kraft der Birs die Textilindustrie und ein Eisenwerk entwickeln.



Der Hof Untergruth ist einer von 5 Landwirtschaftsbetrieben in Münchenstein, der heute noch in Betrieb ist (hier bei der Heuer im Jahr 1938) (219 Bürgergemeinde Münchenstein)

Über die Jahrhunderte hinweg ging die Anzahl der Landwirtschaftsbetriebe stetig zurück. Dieser Prozess beschleunigte sich ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zwischen 1996 und 2020 ging im Baselbiet die Anzahl der Betriebe um 370 Einheiten zurück. In Münchenstein existierten 1975 noch 12 landwirtschaftliche Betriebe. Heute sind davon noch 5 erhalten geblieben. Im Jahr 2014 betrug der Anteil Landwirtschaftsfläche im Baselbiet 41,4%. In Münchenstein liegt dieser Anteil bei 14,9%.



Gemeinde Münchenstein

1699 1700
276 |

1709
301 |

1743
316 |

1750

Entwicklung der Industrie

Expansion über die Birs

Der Bau der Eisenbahnlinie Basel-Delémont 1875 begünstigte die Ansiedlung der Wirtschaft rund um den neuen Bahnhof. Vorwiegend im Gstad entwickelte sich eine Industrie, die teilweise heute noch präsent ist. Die Bevölkerung breitete sich zunehmend auf dem Talboden aus.



Bahnhofsszene in Münchenstein im Juli 1918 – lange bevor die Jurafähre als S-Bahn bezeichnet wurde (VgV Bürgergemeinde Münchenstein)

Die Gründung des Kantons Basel-Landschaft beflügelte mit der neu erlangten Handels-, Gewerbe- und Niederlassungsfreiheit die Wirtschaft. In Kombination mit dem Bau der Jurabahn bildete dies den optimalen Nährboden für die Ansiedlung des Gewerbes und die Entwicklung der Einwohnendenzahlen. Der Wohlstand der 1920er-Jahre trug dazu bei, dass weitere Gebiete im Gemeindebann überbaut wurden.



Eine alte Postkarte zeigt den Blick vom Dorf aufs Gstad inklusive Transportbahn zur Portlandzementfabrik (VgV Bürgergemeinde Münchenstein)

1870 entstand die Portlandzementfabrik Münchenstein, die 1892 in die Portlandzementfabrik Laufen, Werk Münchenstein, überging. Eine Seilbahn, die Kalksteine aus dem Steinbruch oberhalb des alten Dorfes in die Fabrik südlich des Bahnhofs transportierte, überquerte in den 1930er-Jahren noch die Hauptstrasse. 1881 wurde neben der Bahnlinie die Elektromotorenfabrik R. Alioth errichtet, die 1913 vom Konzern Brown, Boveri & Cie AG übernommen wurde.



Flugaufnahme vom Bahnhof, Bolog Spinnerei und Haas'scher Schriftgiesserei im Vordergrund sowie Neubauern an Erlenstrasse und Lindenstrasse im Hintergrund (VgV Bürgergemeinde Münchenstein)

Industrielle und Kaufleute schlossen sich 1896 zur Gründung der Genossenschaft Elektra Birs-eck Münchenstein EBM zusammen, die heute unter dem Namen des Ersten Weltkrieges fassenden Nach dem Wirren des Ersten Weltkrieges fassten mit dem Aluminium Press- und Walzwerk, der Haas'schen Schriftgiesserei und der Blechwarenfabrik E. Müller drei bedeutende Industrieunternehmen in Münchenstein Fuss. Die Müller AG gehört heute noch zu den führenden Unternehmen der Verpackungsbranche.



Betriebe bei den Städtern: Das Häuschen auf dem «Land» mit Garten – hier die Gartenstadt Münchenstein um das Jahr 1913 (VgV Bürgergemeinde Münchenstein)

Die Wohngemeinde Münchenstein war darum bemüht, mit der steilen gewerblichen und industriellen Entwicklung Schritt zu halten. Das Dorf wuchs entlang der Hauptstrasse und der Lehengasse. Im Gstad, in der Neuen Welt und im Ruchfeld schossen Ein- und Mehrfamilienhäuser aus dem Boden. Um die Wende ins 20. Jahrhundert wurden 2'000 Einwohnende gezählt – mehr als fünf Mal so viel wie noch 1830. Die 1902 gegründete Birseckbahn sowie die Trambahn Basel-Aesch ab 1903 liessen den baselstädtischen Träumen vom eigenen Häuschen mit Garten «auf dem Land» Flügel wachsen.



Gemeinde Münchenstein



Tertiärer Wandel

Die Dienstleistungsgesellschaft erwacht

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nahm der Stellenwert der Industrie in der Schweiz ab. Der Dienstleistungssektor wurde immer wichtiger und beflügelte die Gründung von KMU und Start-up-Unternehmen. Heute arbeiten in Münchenstein rund 12'000 Menschen in über 1'000 Betrieben. Die Beanspruchung des Raums ist geringer, so dass mehr Platz für Büroflächen und Wohnen entsteht.



Auf dem Walzwerk-Areal, das sich die Gemeinden Arlesheim und Münchenstein teilen, ist der industrielle Charme erhalten geblieben: Flugaufnahme von 1920 und 2018 (historisches Bild: zVg Bürgergemeinde Münchenstein)



Nirgends gibt es in Münchenstein ein besseres Anschauungsbeispiel für den Strukturwandel als das bunte Areal des ehemaligen Walzwerks. Wo früher ein einziges grosses Industrieunternehmen angesiedelt war, befindet sich heute ein Konglomerat von über 80 Mietern: StartUp-Unternehmen, Handwerksbetriebe, Bandproberäume, Fitnesscenter, Anbieter mit kulturellen Events und Gastronomie, Architekturbüros, Physiotherapie etc.



Einst Industrie, in Bälle moderner Lebensraum für neue Einwohnerinnen und Einwohner? Das Areal von Baerle im Gstadt (historisches Bild: zVg Bürgergemeinde Münchenstein; Visualisierung: Halter AG)



1899 verlegten die Gebrüder van Baerle ihren Seifen-, Putzmittel- und Wasserglasbetrieb von Basel nach Münchenstein in die Nähe des Bahnhofs und bauten den Betrieb über Jahrzehnte hinweg auf. Seit dem Firmenentscheid, die Produktion zu verlegen und das ehemalige Firmenareal einer neuen Nutzung zuzuführen, ist das Areal ein wichtiger Baustein für die städtebauliche Entwicklung Münchensteins. Die Gemeinde hat gemeinsam mit dem Immobilienunternehmen Halter AG einen Quartierplan entwickelt, der Raum für rund 415 Wohnungen, Verkaufs- und Gastronomieflächen sowie Räumlichkeiten für Kleingewerbe bietet.



Der Name «Freilagerplatz» weist darauf hin, dass dort, wo heute gewohnt, gearbeitet und gelernt wird, vor rund 100 Jahren ein Zollfreilager entstanden ist (historisches Bild um 1930: zVg Bürgergemeinde Münchenstein)



1922 wurde das Zollfreilager auf dem Dreispitz-Areal ganz auf Münchener Boden verlegt – mit Expansionsgrenze Binnerstrasse. In der Folge siedelten sich eine ganze Reihe von Industrie-, Gewerbe-, Spektions- und Handelsunternehmen an. Seit Jahren arbeiten nun die Christoph Merian Stiftung, die beiden Basel sowie die Gemeinde Münchenstein daran, den Dreispitz zu entwickeln. Bereits gelungen ist dies auf dem Freilagerplatz, wo sich heute Wohnen, Bildung, Kunst und Kultur gegenseitig befruchten – vor allem mit der Hochschule für Gestaltung und Kunst.



Gemeinde Münchenstein



Verdichtetes Wohnen

Den Raum optimal nutzen

Im Sommer 1960 wurde in Münchenstein die Geburt des 10'000-sten Einwohners gefeiert. 1972 stieg die Wohnbevölkerung auf 12'300 Personen an, ging in den Folgejahren aber wieder zurück und stagniert seit Jahren bei rund 12'000. An der Nachfrage nach Wohnraum fehlt es nicht – die Leerstandsquote ist seit Jahren tief.



Das neue Gebäude in direkter Umgebung des Bahnhofs bietet Raum für Wohnen, Gewerbe und Dienstleistungen – und wertet den Bahnhof optisch auf (Bild historisch: zVg Bürgergemeinde Münchenstein; Visualisierung: Bricks AG)



Auf der Parzelle 799 in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof im Gstad hat sich in den vergangenen Jahren ein wenig attraktiver «Gemischtwarenladen» eingestellt. Nach dem Verkauf der Gemeinde an die Bricks AG im Januar 2016 wird hier ein markantes, rund 30 Meter hohes Gebäude entstehen, das in den unteren Etagen Raum für Gewerbe und Dienstleistungen bietet und in den Etagen darüber viel Platz für das Wohnen an bester Verkehrslage. Das Gebäude setzt direkt beim Bahnhof einen Akzent. Das neue Gebäude ist ein Element der Münchensteiner Arealentwicklung, das an verschiedenen Standorten die Verdichtung vorantreiben möchte, um die Nachfrage nach Raum zu befriedigen und zu einem gesunden Wachstum Münchensteins beizutragen.



Wohnen statt Lächerli heisst das Motto der Zukunft am Dychrain (Bild historisch: zVg Bürgergemeinde Münchenstein; Visualisierung: Nightrunne Images Zürich)



1906 etablierte sich in der Neuen Welt die Zuckerwaren-Fabrik André Klein, die ihre Lächerli, Bonbons und Halsfeger schon früh in der ganzen Schweiz handelte. Der Betrieb wurde später von der Lächerli Huus AG übernommen, die 2013 ihre Zelte nach Frenkendorf verlagert hat.

Auf dem ehemaligen Produktionsareal entstehen nun in Zukunft rund 170 Wohnungen und ein öffentlicher Freiraum direkt am St. Alban-Teich. Im März 2019 gab die Gemeindeversammlung mit grossem Mehr grünes Licht für den entsprechenden Quartierplan Dychrain Ost. In direkter Nachbarschaft zum Dychrain liegen das Gymnasium, der Robinsonspielplatz, die denkmalgeschützten Wasserhäuser und die kantonale Bruderholzstrasse. Auf der anderen Seite des St. Albanteichs wird zurzeit ein weiterer Quartierplan (Dychrain West+) erarbeitet, der das zweite Puzzleteil der Entwicklung im Dychrain darstellt.



Erhalten, Verdichten, Erhöhen: Der Spenglerpark mit dem geplanten Hochhaus (Bild historisch: zVg Bürgergemeinde Münchenstein; Visualisierung: Harry Gugger Studio)



Die Spengler AG wurde 1956 in Basel gegründet und entwickelte sich zu einem der führenden Modefachgeschäfte in der Schweiz mit spezialisierten Verkaufshäusern in mehreren Städten. 1972 wurde in Münchenstein das markante Verwaltungs- und Modeversand-Zentrum eröffnet, in dem zeitweise über 500 Mitarbeitende beschäftigt waren. Künftig entsteht nun auf dem Areal des Spenglerparks, der in den letzten Jahren Raum bot für zahlreiche KMU und Bildungsinstitute, eines der höchsten Wohngebäude der Region mit rund 150 Wohnungen und grosszügigen Büroflächen. Die bisherigen Gebäude bleiben erhalten.



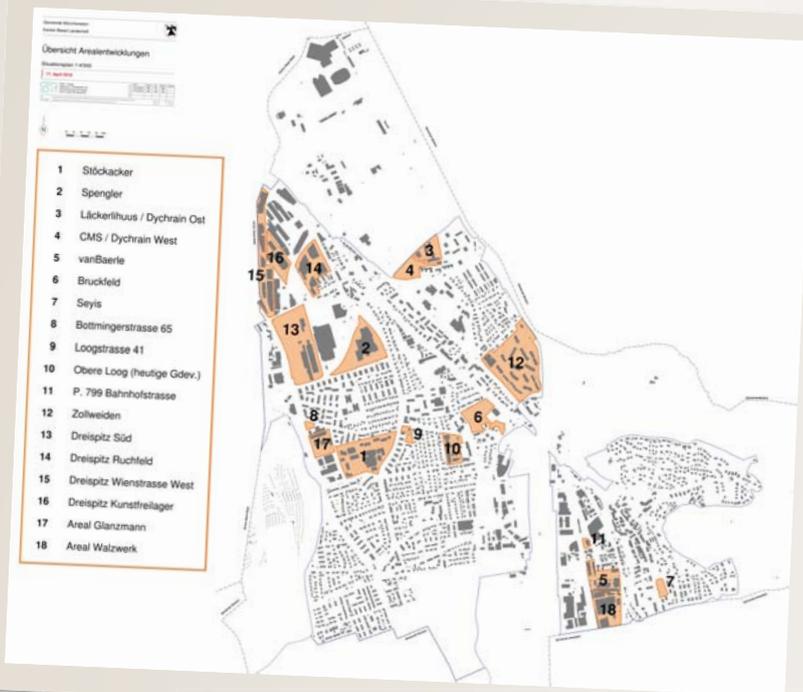
Gemeinde Münchenstein



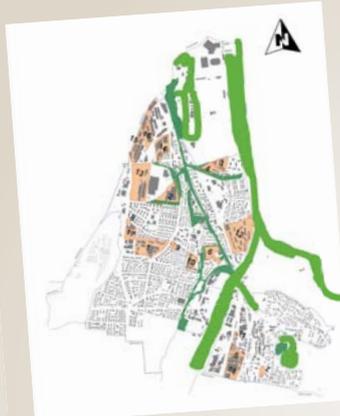
Raumplanung der Zukunft

Raumentwicklung 2030

Das räumliche Entwicklungsleitbild «Münchenstein 2030» leistet eine Gesamtschau über das Gemeindegebiet. Es trägt zur Schärfung des Gemeindeprofils bei, indem es eine räumlich-strategische Vorstellung davon vermittelt, wie sich die Gemeinde gesamthaft und in den verschiedenen Quartieren bis ins Jahr 2030 entwickeln soll.



Auf Basis des räumlichen Entwicklungsleitbildes und der Gesamtrevision der Zonenvorschriften Siedlung sind im Jahr 2017 die Grundlagen geschaffen worden, um auf den orange dargestellten Arealen eine Transformation/Entwicklung anzustossen. Erste Areale sind bereits realisiert (7, 8), andere werden zurzeit aktiv transformiert und bearbeitet. Einzelne Areale weisen noch keine konkreten Entwicklungsszenarien auf. Bis ins Jahr 2030 soll dieser Prozess auf allen Arealen angestossen sein.



Neben den Arealentwicklungen und dem Wachstum wird grosser Wert auf die Stärkung der Frei- und Grünräume innerhalb sowie ausserhalb der Siedlung gelegt. Die Weiterentwicklung der Grün- und Freiräume komplementiert eine nachhaltige Siedlungsentwicklung.

■ Ausserhalb Siedlungszone, bestehend: Merian-Gärten, Birsufer, Teufelsgraben, Gipfli

■ Vorranggebiete in der Siedlungszone: Trockenwiesen und Trockenweiden (in Arbeit)